

Hochschulen, so soll auch die deutsche nicht zurückbleiben. Und lehren die Jesuiten zu Innsbruck, die Dominicaner zu Freiburg, so möge auch für den alten verdienten Orden des hl. Benedictus eine Facultät entstehen.

Regensburg.

Professor Dr. Anton Weber.

27) **Bölseleti Folyóirat.** Szerkeszti és Kiaelja Dr. Kiss János.

V évf. I füzet. Budapest.

Unter diesem Titel erscheint in Pest eine Zeitschrift für christliche Philosophie. Es nimmt einen Wunder, wie prächtig sie sich entfaltet und welch' stattliche Anzahl von Abonnenten sie zählt.

An erster Stelle begegnen wir fünf Abhandlungen: drei über psychologische Probleme, von welchen sich besonders die zweite rühmlichst mit der Darlegung der Unhaltbarkeit der psycho-physikalischen Formel von Fechner beschäftigt. Die übrigen Aufsätze behandeln das Problem des Uebels und Kants aprioristische synthetische Urtheile. In den folgenden Abschnitten werden wir bekanntgemacht mit den philosophischen Bestrebungen unserer Zeit; Recensionen schließen das Heft. Diese Zeitschrift ist ihrer Aufgabe gewachsen und schließt sich mit vollem Rechte den Leistungen des Auslandes an. Freilich unterlaufen hier und da Aeußerungen, welche dem Programm schnurstracks entgegen sind. Bei Automaten ist es übrigens nicht zu wundern, und die meisten Mitarbeiter sind doch ohne philosophische Schulung. Möge die Zeitschrift den ungarischen Seminaren die Gnade des philosophischen Unterrichtes ermöglichen.

Gran (Ungarn). Dr. Ottokar Prohaszka, Prof. der Theologie.

28) **Lehrbuch der katholischen Religion.** Von M. Waldeck,

geistl. Seminarlehrer. Freiburg, Herder. 1889. I. Lieferung V u. 96 S.,

II. Lieferung bis S. 192 — à 90 Pf. = 54 fr.

Das Werk wird in 5 bis 6 Lieferungen zu 90 Pf. erscheinen und voraussichtlich 500 bis 600 Seiten stark werden — bei einem Preise von 4 M. 50 Pf. bis 5 M. 40 Pf. Der Verfasser bestimmt es nach seiner Angabe auf dem Titel „zum Gebrauche an Lehrer- und Lehrerinnen-Seminarien und anderen höheren Lehranstalten, sowie zur Selbstbelehrung“, hat ihm den Text des in den Diöcesen Breslau, Köln, Münster und Trier eingeführten Catechismus zugrunde gelegt und nimmt überall Rücksicht auch auf die Erbauung des Schülers. Daher die vielen Anwendungen und Hinweise auf Tugendbeispiele aus der heiligen Geschichte und von Heiligen, sowie die zahlreichen Vebertexte. Aber für die Hand der Schüler dürfte das Buch wegen seines Umfangs (500 bis 600 Seiten für mittlere Classen) und seiner fast alle denkbaren gehobenen Schulen umfassenden Bestimmung nicht geeignet sein; Religionslehrern zur Vorbereitung für den Unterricht sei es jedoch hiermit empfohlen.

Breslau.

Universitäts-Professor Dr. Arthur Koenig.

29) **Zur Charakteristik der protestantischen Polemik der Gegenwart.** Von J. B. Köhm, Domcapitular in Passau.

Hildesheim, 1889. 96 S. Preis M. 1.20 = fl. —.72.

Gewiss hat der durch seine tüchtigen Schriften im Fache der Symbolik und Polemik weithin bekannte Verfasser nur ungern und nothgedrungen abermals zur Feder gegriffen, um die Kampfweise einiger der neueren Stimmführer der protestantischen Polemik gegen die katholische Kirche nach Gebühr zu kennzeichnen und ad absurdum zu führen und zugleich unseren vielfach von so unchristlichem Haß erfüllten Gegnern zu zeigen, daß sich sehr leicht recht viel pikante Dinge zusammentragen und sagen ließen, wollten wir jenen Polemikern auf ihre oft in sehr tiefem

Niveau liegende Arena folgen. Ob es aber viel helfen wird? Jene Herren scheinen eben blind und taub zu sein — denn tausendmal widerlegte Vorwürfe werden von ihnen immer wieder erhoben; sie thun einfach, als hätte noch nie ein Katholik die passende Antwort gegeben, und dann schauen sie mit frommem Blick und gefalteten Händen zum Himmel, und ihrer vom Haß gegen und Angst vor Rom zusammengeschnürten Brust entringt sich der bekannte Seufzer des Polemikers im Tempel: „Gott, ich danke dir, daß wir nicht sind, wie die anderen — vor allem wie die argen Römer!“

Breslau.

Universitäts-Professor Dr. Arthur Hoenig.

- 30) **Christus und Evangelium** in moderner Beleuchtung von Professor Carriere, München, — Prediger Schwalb, Bremen, — Stadtpfarrer Brückner, Karlsruhe. Gebildeten Christen aller Schattierungen gewidmet von L. Pelicäus, Rechtsanwalt in Hannover. 1889. 8°. 64 S. Preis M. 1.— = 60 fr.

Unter voranstehendem Titel führt uns ein theologisch gut gebildeter Laie drei blasphemische Schriften drei moderner Arianer vor, nämlich den bereits in zweiter Auflage erschienenen „Christus und das Wissen der Gegenwart“ von dem Münchener Philosophieprofessor Moriz Carriere, ferner den im Locale des Bremer Protestantenvereins gehaltenen Vortrag des Predigers an der reformierten St. Martinikirche zu Bremen, Dr. Moriz Schwalb: „Menschenverehrung und Menschenvergötterung“ und den unter den von † Prof. von Holzendorf herausgegebenen „Deutschen Zeit- und Streitfragen“ erschienenen „Gegenwärtigen Stand der Evangelienkritik“ vom protestantischen Stadtpfarrer in Karlsruhe, W. Brückner. — Wir wünschen, daß die gediegene Censur jener drei Schriften viele von deren Lectüre zurückgehalten, anderen, die das Gift etwa bereits eingefogen, ein starkes Reagens bieten, alle aber überzeugen möge, daß zur gerechten Würdigung der evangelischen Berichte der „kritische“ Standpunkt allein nicht ausreicht, daß vielmehr der überzeugungsvolle Glaube die erste Rolle zu üben habe.

Laibach.

Professor Dr. Josef Lesar.

- 31) **La Vénérable servante de Dieu Marie-Christine de Savoie Reine des deux-Siciles.** Souvenirs intimes. Traduit de l'allemand d'une notice imprimée à Gratz, en 1882. Paris, Librairie catholique internationale de l'oeuvre de Saint-Paul, 1884, 93 pag.

Ein überaus anziehendes und liebliches Lebensbild wird im angezeigten Werke dem Leser dargeboten, das Lebensbild einer erhabenen Frau, welche unserer Zeit und unserem Vaterlande gleich nahesteht. Die ehrw. Dienerin Gottes Maria Christine war die Tochter Victor Emanuel I., König von Sardinien und der Maria Theresia, Erzherzogin von Oesterreich-Este und Mutter des Königs Franz II. von Neapel. Die am 4. Mai 1884 verstorbene Kaiserin-Witwe Maria Anna war eine Schwester, Maria Theresia, Gräfin Chambord, Erzherzogin von Oesterreich eine Nichte der Seligen. Aus den vertraulichen Mittheilungen über ihr Leben, die großentheils aus sehr hoher Feder stammen, ersehen wir die heroischen Tugenden, die Maria Christine schon als Kind, sodann als Braut und Gattin und besonders als Königin übte, bis sie am 31. Jänner 1836 erst etwas über 23 Jahre alt starb. Jedem Leser dieser Biographie drängt sich unwillkürlich der wehmüthige Wunsch auf, daß es doch noch recht viele solche fürstliche Heldinnen geben möchte.

Gögis (Vorarlberg).

Pfarrer Josef Othmar Rudigier.